

# Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg  
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37  
vormals A. Moos

Wipkingen, Zürich-Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Abonnementspreis jährlich 8.— Franken, halbjährlich 5.—  
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;  
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)  
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag  
den 5. Januar 1968

42. Jahrgang Nr. 1

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und  
Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr, dem Verlag  
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

## 75 Jahre Dramatischer Verein Waidberg-Zürich

Theater in der Mühlehalde Höngg, «Der verkaufte Grossvater». Bäuerliche Grotteske in drei Akten von Franz Streicher und Schaggi Streuli; Regie Fritz Kuser.

Aufführungen: Sonntag, den 7. Januar 1968, 16.00 Uhr, Freitag, den 12. Januar 1968, 20.00 Uhr, Samstag, den 20. Januar 1968, 20.00 Uhr und Samstag, den 27. Januar 1968, 20.00 Uhr.

Nach der Aufführung vom 27. Januar 1968 Tanz mit dem Orchester «Excelsior», Unterhaltung, Freinacht, Tombola. Vorverkauf, A. Kunz, Dorfbach Drogerie, 8049 Zürich, Limmattalstrasse 186, Telefon 56 70 16, nur während der Geschäftszeit — Restaurant «Mühlehalde», zwei Stunden vor Beginn jeder Aufführung, Telefon 56 70 40.

Vergnügliche Stunden wünscht Dramatischer Verein Waidberg Zürich.

## Verkehrsbeschränkungen für die Hohenklingenstrasse

Wegen Tiefbauarbeiten ergehen für die Hohenklingenstrasse während ungefähr sechs Wochen folgende Verkehrsbeschränkungen: Fahrverbot, Der Verkehr mit Fahrzeugen ist verboten: Zwischen der Limmattalstrasse und der Einmündung der Hohenklingenallee. (Der Zubringerdienst ist wechselweise je nach Baufortschritt von der Limmattalstrasse oder aus Richtung Hohenklingenallee gestattet.) — Anhalteverbot, Jedes freiwillige Halten ist verboten: Auf beiden Fahrbahnrandern im Bereiche der Einmündung der Hohenklingenallee.

## Hundesteuern; Hundezüchtereien

Die Hundesteuer kann vor der allgemeinen Verabgabung und Nachbezeichnung, die 1968 ausnahmsweise schon in den Monaten Februar und März stattfinden, an folgender Stelle gegen den üblichen Zuschlag entrichtet werden:

Tierarzt Dr. J. Komáromy, Brunnwiesenstrasse 78, 8049 Höngg.

Das tierärztliche Zeugnis und die Impfmärke über die Tollwutschutzimpfung für Hunde sind unbedingt vorzuweisen. Von den Tierärzten Dres. Hartmann, Böhler, Stücklin und Kern werden die Hundezüchtereien nur während der Sprechstunde und vom Kantonalen Tierspital werden keine Hundezüchtereien mehr abgegeben.

Nach Paragraph 12 des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 24. September 1922 ist der Gemeinderat befugt, die Abgabe für einen Hund, der zum Schutze eines einsam gelegenen Hofes oder Hauses gehalten oder von einer bedürftigen Familie als Zuchtier benützt wird, auf gestelltes Gesuch hin bis auf die Hälfte zu ermässigen.

Für Hunde einer Züchtereien kann die Taxe nach Anhören eines Sachverständigen auf die Hälfte ermässigt oder eine Pauschalgebühr für den Hundezwinger festgesetzt werden.

Die Gesuche um Ermässigung der Hundesteuer für das Jahr 1968 sind bis spätestens am 6. Januar 1968 dem Polizeikommissariat des betreffenden Stadtkreises schriftlich und begründet einzureichen.

Auf verspätete Gesuche kann nicht eingetreten werden.

## Zivilstands-Nachrichten

### Bestattungen

Näf Otto, geboren 1888, alt Reisevertreter, von Zürich und Kirchberg SG, Gatte der Gertrud, geb Hächler, Ackersteinstrasse 45, Kreis 10—49

Leu geb. Schuhmacher, Anna, geboren 1884, von Zürich und

Hemmental SH, Gattin des Johann, alt Maurers; Riedhofstrasse 4, Kreis 10—49

Hummel Elisabeth, geboren 1886, alt Hoteldirektrice, von Zürich, ledig, Imbisbühlstrasse 142, Kreis 10—49

## Wesentliche Aenderungen bei der Lokalsendung für die Kantone Zürich und Schaffhausen, das Freiamt und den Bezirk Baden

Im Rahmen der verschiedenen Umstellungen beim Radioprogramm per 1. Januar 1968 ergeben sich auch bei der Lokalsendung aus dem Studio Zürich wesentliche Aenderungen:

1. Die Sendedauer wird verlängert und beträgt neu sechzig Minuten.
2. Die Sendezeit ist neu: Jeden Samstag von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr.
3. Zu den UKW-Sendern Uetliberg und Säntis stösst neu der Sender Rigi.
4. Die Frequenzen ändern von UKW-2 auf UKW-1, so dass die Lokalsendung auf folgenden Positionen der UKW-Skala zu empfangen ist:  
Sender Uetliberg (ab 18.00 Uhr) Kanal 25 94,6 Mega-Hertz  
Sender Säntis (ab 18.30 Uhr) Kanal 43 99,9 Mega-Hertz  
Sender Rigi (ab 18.30 Uhr) Kanal 13 90,9 Mega-Hertz
5. Die Tatsache, dass ein Sender bereits ab 18.00 Uhr sendet, zwei weitere aber erst ab 18.30 Uhr, bedingt eine entsprechende Aufteilung der Programm-Beiträge nach den Empfangsbereichen.

18.00 Uhr bis 18.30 Uhr Beiträge aus der Stadt Zürich und den angrenzenden zürcherischen Bezirken

18.30 Uhr bis 19.00 Uhr Restlicher Kanton (speziell das Oberland, welches den Sender Säntis zum Teil besser empfängt), Kanton Schaffhausen, Freiamt und Bezirk Baden.

Das Auffinden der Sender ist bedeutend einfacher, als viele Hörer glauben: Die UKW-Skalen in unseren Gegenden tragen üblicherweise die Werte 87,2 bis 99,9 Mega-Hertz und 2 bis 43 für die Kanäle.

Man braucht also nur den Empfänger auf eine dieser Zahlen einzustellen und die beste Position durch leichtes Drehen nach links oder rechts zu suchen. Der Empfang ist von Wohnort u. Standort des Apparates abhängig — man muss also ausprobieren, welcher der drei Sender am besten zu empfangen ist. Da die meisten Apparate neueren Datums sowohl Mega-Hertz als auch die Kanalangaben aufweisen, bietet das Auffinden der UKW-Sender keine Schwierigkeiten, wenn man sich der Mühe unterzieht, für einmal gezielt einzustellen.

## jeune

jugendspalte des hönggers

### 2000 Stunden «SLC»

Jeden Tag von 17 bis 19 Uhr strahlt das Pariser Radio «Europe — 1» seine beliebteste Jugendsendung «Salut les Copains» aus, die bis in unser Land von vielen Jugendlichen empfangen wird. 1959 hatte Daniel Filipacchi, Leiter des Radios und Herausgeber der grössten französischen Jugendzeitschriften, die Idee, jeden Tag zwei Stunden für die Jugend zu reservieren.

Zwei Jahre später wurde Daniel vom damals 15jährigen Bernard (mit richtigem Namen Michel Brillé) assistiert. Bernard ist heute zweifellos der wichtigste Mann des «SLC», wie die Jugendsendung kurz genannt wird. Vor kurzem präsentierte er seine 2000ste Sendung. Bernard, und mit ihm über 300 Mitarbeiter im Alter um 20 Jahren sorgen für den reibungslosen Ablauf der technischen Einrichtungen. Es ist nämlich besonders die Technik, die uns als Schweizer am meisten beeindruckt. Viele Bemerkungen und sogar Adressen werden in kleine Melodien gekleidet und so ins Programm eingeflochten. Diese musikalische Gestaltung, verbunden mit der witzigen Präsentation, gibt dem ganzen die frappante Lebendigkeit.

«Salut les Copains» hat aber keine feste Art der Gestaltung. Jeden Monat werden neue «Gags» kreiert, die mit den aktuellen Hits zusammen das tägliche Programm möglichst vielseitig gestalten. Die allerneuesten «Scherben» werden meist als europäische, manchmal sogar als mondiale Exklusivitäten der jungen Zuhörerschaft geboten.

Wenn Bernard sein «SCL» noch weitere 2000 Stunden präsentieren wird, kommen bestimmt auch die Schweizer «Europe-1»-Fans auf ihre Rechnung. M. M.

## Als Jugendbotschafter in Uebersee

Aufgeweckte und sprachkundige junge Leute können den Alltag eines fernen Landes durch Aufenthalte bei gastfreundlichen Familien miterleben. Das «Experiment in International Living», eine von der UNESCO anerkannte Institution, ermöglicht jungen Berufstätigen und Studenten, die fremde Lebens- und Denkweise kennenzulernen und persönlich einen Beitrag zur Verständigung über die Grenzen zu leisten. Stipendien ermässigen zum Teil die Kosten von verschiedenen USA-Aufenthalten. Für 1968 sind auch Aufenthalte in Kanada, Mexiko, Japan, Indien, Israel, Ostafrika, Portugal und der Türkei vorgesehen.

Ausführliche Programme können bezogen werden beim Schweizer Sekretariat des «Experiment», Dorfstrasse 53, 8800 Thalwil, und bei der Kanzlei des Schweizerischen Schulrates, Zimmer 46d, Eidg. Technische Hochschule, 8006 Zürich.

## Die zürcherische Weinernte 1967

(Mitgeteilt vom Rebbaukommissariat des Kantons Zürich)  
Das Rebbjahr 1967 war voll Bangen und Hoffen. Erfreulicherweise fiel die Ernte aber doch noch gut aus; wenn auch nicht alle mengenmässigen Erwartungen in Erfüllung gingen, so darf sich dafür die Qualität des 67ers sehen lassen.

Alle Reblagen blieben vor Winterfrostschäden verschont, dagegen waren die Temperaturen Ende April und Anfangs Mai einige Male recht kritisch, glücklicherweise entstanden nur am unteren rechten Zürichseeufer einige Spätfrostschäden. Der Austrieb der Reben war normal, wie auch ihr Traubenschuss gut war. Der kühle Mai hemmte die Entwicklung der Reben, doch blühten sie zur normalen Zeit Ende Juni. In den frühen Lagen litt der Traubenblust unter ungünstiger Witterung, so dass die Trauben teilweise verrieselten. Die Trauben wurden daher namentlich am Zürichsee leicht. Der warme sonnige Sommer förderte das Wachstum von Reben und Trauben mächtig, sie hinterliessen Ende August einen prächtigen Eindruck.

Leider wurden im gewitterreichen Sommer 1967 auch die zürcherischen Reblagen nicht vor Hagelschäden verschont. Hagelschäden wurden in Andelfingen, Oberstammheim, am Kohlfirst und im Rafzerfeld verursacht, in Rafz fiel gleich viermal Hagel. Das schwerste Hagelwetter suchte am 23. Juli, kurz nach Mitternacht, die oberen Zürichseegemeinden heim; auf der Halbinsel Au, in Uetikon, Männedorf und am Lattenberg, Stäfa wurden bis zu 90 Prozent Schäden geschätzt, und der Verlust während des 15 Minuten dauernden Hagelschadens betrug rund 1200 hl. — Schwerer als andere Jahre waren in vielen Reblagen die durch heftige Gewitterregen verursachten Schwemmschäden.

Dagegen bereitete die Bekämpfung des Mehltaus keine grosse Mühe, wie auch keine Rebschädlinge in bedeutendem Masse auftraten. Im Gegensatz zum Vorjahre waren die Schäden durch Lahmstieligkeit geringer. Ebenso waren die durch Vogelfrass verursachten Ausfälle kleiner als in den Vorjahren.

Der dreitägige Dauerregen vom zweiten Septemberwochenende führte in den frühen Lagen zu einem plötzlichen starken Befall von Fäulnis, so dass bereits vor dem Bettag Vorlesen durchgeführt werden mussten. Nach dem Bettag besserte das Wetter, und warme Tage mit viel Sonne waren uns bis im November beschieden. Das einmalige prächtige Herbstwetter wird unsern Rebleuten noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Davon profitierten auch die Trauben. Das weisse Gewächs konnte anfangs Oktober gelesen werden, und mit der Lese des Blauburgunders konnte bis Mitte Oktober zugewartet werden. Wohl noch kein Jahr lohnten sich Vorlesen wie 1967, die Hauptlesen wogen bis 6 Grad Oechsle mehr als die Vorlesen. Die warme trockene Witterung verbesserte wohl die Qualität, aber sie musste mit zum Teil bedeutenden Mengenverlusten in Kauf genommen werden, so dass die Ernteschätzungen nicht erreicht wurden. Wo die Voraussetzungen zum Zuwarten mit der Lese bestanden, konnten hervorragende Qualitäten eingekellert werden.

Die offizielle Weinlesekontrolle, die sämtliche Traubenposten erfasste, ermittelte im Kantonsmittel beim Rauschling 68,2 Oechsle, beim Riesling x Sylvaner 69,6 Grad, beim Blauburgunder 78,2 Grad, beim Tokayer 88,0 Grad und bei den zu Traubensaft verarbeiteten Direktträgertrauben 76,1 Grad. Am Zürichsee lagen die Oechsle bei einer schwachen Mittelerte bedeutend über dem Kantonsmittel.

ZG 68/74

# Für die Frau

## Wenn das Thermometer sinkt . . .

. . . dann hüllen sich die Marktfrauen in warme Schals und Kopftücher, dann bessern die Bauern ihre Häuser aus und spalten Holz für den Winter, dann wachsen die Jungen ihre Skis und die Mädchen träumen von Einladungen und Bällen, dann verbrennt der Nachbar das dürre Laub und aus den Nebeln steigt Wehmut ins Herz. Auch die abgehärtetsten Kinder haben kapituliert und tragen Winterstrümpfe — kleinlaut zwar.

Wenn das Thermometer sinkt, hat bei manchen Leuten auch die Lebenslust die Tendenz, zum Nullpunkt abzusinken. «Mir fehlt einfach etwas», sagt man und schaut hinauf, dorthin, wo man hinter einer einförmigen bleigrauen Wolkendecke die Sonne wähnt.

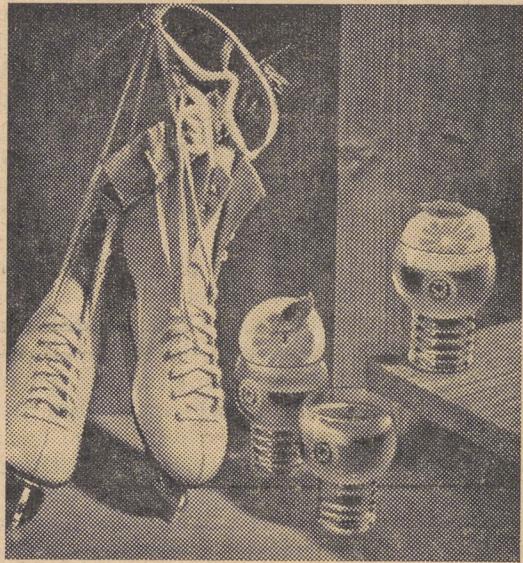
Ob Ihnen wirklich etwas fehlt, wollen wir gleich mal untersuchen. Sicher ist, dass der einseitige Wintertisch Sie mit Vitalstoffen etwas im Stich lässt. Diese aber braucht der Organismus, wenn er leistungsfähig bleiben soll.

Wie kann man sich das Fehlende nun trotzdem beschaffen? Ganz einfach, indem man geniesst, was im Sommer gereift ist. Früchte aller Art zum Beispiel. Und indem man den Saft sonnengereifter Äpfel zum Tischgetränk Nummer 1 erhebt. Warum ausgerechnet Apfelsaft, fragen Sie vielleicht. Apfelsaft ist ein Souvenir an vergangene und ein Versprechen auf kommende Sommerfreuden.

Doch abgesehen von poetischen Assoziationen, die er erweckt, kann sich der Apfelsaft über seine vorzüglichen Eigenschaften tatsächlich ausweisen, enthält er doch wertvolle Vitamine und Mineralsalze (Phosphor, Kalium, Kalzium, Magnesium, Natrium, Schwefel, Eisen, Silizium). Da der Fruchtzucker direkt ins Blut übergeht, kann man sich auf den Apfelsaft auch als Energiespender mit rascher Wirkung verlassen. Wer im Winter regelmässig Apfelsaft trinkt, für Bewegung an frischer Luft sorgt, genügend schläft und die Sonne des Gemüts nicht untergehen lässt, kann füglich nicht mehr darüber klagen, dass ihm etwas fehlt — es sei denn, er sei ernsthaft krank und müsse zum Arzt.

Uebrigens hat «Kinderfreund Apfelsaft» einen währschaffen, eher männer- und auch küchenfreundlichen Bruder: den Apfelwein. Wie der Name sagt, enthält Apfelwein Alkohol, ist also für Kinder nicht zu empfehlen. Den Erwachsenen hingegen schmeckt er vorzüglich. Wer ihn noch nicht kennt, möge diesen preiswerten Trunk mit seinem herben Apfelaroma einmal abends zu Käse oder Nüssen probieren; er wird es nicht bei diesem einen Mal bewenden lassen. Raffinierte Köchinnen haben Apfelwein übrigens stets griffbereit, denn gewisse Gerichte erhalten erst durch ihn die nötige Rasse.

Mit dem Apfelwein sind wir nun unversehens auch bei den Freuden dieser Jahreszeit gelandet: bei geselligen Spielen rund um den grossen Tisch, Spaziergängen im raschelnden Laub, Diskussionen mit Freunden, Theaterpremierer, Kinobesuchen und Jazzabenden, bei Meditationen vor dem Kaminfeuer, Lese- und Handarbeitsstunden. — Und siehe da, schon macht uns das Sinken des Thermometers keinen Kummer mehr.



Nie mundet ein Punsch so herrlich, wie nach Wintersport und Wanderung, wenn man fröstelnd und müde nach Hause kommt. Das Rezept ist denkbar einfach: Apfelsaft erhitzen und das heisse Getränk in vorgewärmte Gläser über eine mit Lorbeerblatt und Nelke besteckte Zitronenscheibe anrichten. Apfelsaft ist reich an Vitaminen und Fruchtzucker und daher ein vorzüglicher Energiespender.

## Tonhalle-Gesellschaft Zürich

### «Ein Orchester, das heute Weltformat besitzt»

Das Tonhalle-Orchester hat unter Leitung von Rudolf Kempe auf Einladung einer deutschen Konzertagentur vom 22. November bis 1. Dezember (1967) mit Unterstützung der Stiftung «Pro Helvetia» eine zehntägige Konzerttournee durch Deutschland durchgeführt. Sie führte von Ulm nach Nürnberg, München, Freiburg i. Br., Koblenz, Essen, Bremen, Hannover, Bad Homburg und Bonn. Wir dürfen wohl annehmen, dass unsere verehrten Abonnenten daran interessiert sind, wie die Darbietungen vom Publikum und der Presse aufgenommen worden sind und veröffentlichen demzufolge nachstehend auszugsweise einige Kritiken (soweit sie uns zugestellt wurden) über die ersten Konzerte der Tournee. Man wird daraus ersehen, dass dem Unternehmen ein voller und nachhaltiger Erfolg beschieden war, was schon daraus hervorgeht, dass bei Abschluss des offiziellen Programms nach minutenlangem Beifall in sämtlichen zehn Konzerten die Ouvertüre «Donna Diana» von Reznicek als Dreingabe gespielt werden musste.

## Nürnberg (23. November) Im Zyklus «Meisterkonzerte»

«Die Schweizer sind keine schlechten Musikanten!! Das zeigte sich im 4. Meisterkonzert in der Meistersingerhalle. Das Tonhalle-Orchester überraschte mit seinem höchst kultivierten, senilen und meisterhaften Musizieren. Das ist freilich die Diktion des Chefdirigenten Rudolf Kempe, der auf dem Podium ein sehr nobler, sensibler, kultivierter Musikant ist, der immer das Ganze, den weitgespannten Bogen des musikalischen Ablaufs, vor sich sieht, die dramatischen Steigerungen nicht ausser acht lässt, im übrigen aber der Aufführung einen fast kammermusikalischen transparenten Charakter gibt, in dem die Feinheiten fein ziseliert sind und eine zaubrische Ausstrahlung haben.

Das Orchester, in dem übrigens viele Damen sitzen, ist so vorzüglich geschult, dass es auf den leisesten Wink des mit sparsamen Gesten dirigierenden Chefs reagiert. Es war, um ein Beispiel zu nennen, ein wahre Freude zu sehen, wie eine der Damen gleichsam schon im voraus sichtbar die Impulse des Dirigenten aufnahm und zügig, temperamentvoll drängend oder verhalten spielte . . .

Der begeisterte Beifall für den Dirigenten und das Orchester war so gross, dass sich die Gäste mit einer faszinierenden Zugabe (Ouverture zu Rezniceks heiteren Oper «Donna Diana») bedankten und in dem flirrenden und funkelnden Stück aufs neue ihr virtuoseres und kultiviertes Musikantentum bewiesen.»

. . . In Nürnberg gastierte er (Kempe) bei den «Meisterkonzerten» mit den Musikern der Tonhalle Zürich. Ein ausgezeichnete Klangkörper, der uns einmal mit dem verstorbenen Rosbaud hoch begeisterte. Wir spürten beim erneuten Zusammentreffen die gleiche Hochachtung vor einem Ensemble, das zahlenmässig gut bestückt ist und das unter der Hand von trefflichen Dirigenten einen wahren Klangadel offenbart. Das geschah beim 4. Meisterkonzert besonders mit der «Zweiten» von Brahms. Dieses naturseelige Werk, das in einem heiteren Ambivalenz gespielt werden muss, lag dem Orchester wie seinem Dirigenten sehr gut. Und Kempe vermittelte diesen Glücksumstand mit der schönen Grandezza, die wir an ihm so sehr schätzen. Er ist der guten Musik ein wahrer Kavalier, denn schon das äussere Bild stimmt haargenau mit dem atmosphärischen Kolorit überein, das über diesem Brahms'schen Opus lag. Es wird das Fliesen der Tonsprache wahrgenommen. Kurz und gut, diese Sinfonie unter Kempe zu hören, blieb ein wahrer Genuss.»

«Seine Stärke liegt bei den Streichern, die den Schliff tourneefähiger Ensemble-Schulung nicht nur am genauen Zusammenspiel, sondern auch an der Nuancierbarkeit noch der leisesten Pianostellen nachwies. Bemerkenswert übrigens: unter den sechzehn Ersten Violinisten befanden sich nicht weniger als sieben Frauen. Da sollten sich die von Nachwuchskrisen bedrängten deutschen Orchester ein Beispiel daran nehmen.

. . . Der gewinnenden Tonkultur und dem verfeinerten Tonstimm Stalders entzogen sich die mit Enthusiasmus beifälligen Zweitausend in der Meistersingerhalle so wenig wie den Glanzpunkten Kempescher Beethoven- und Brahmskunde.»

## München (24. November) im Zyklus «Europäische Konzerte»

«Der Begriff des Ensembles hält sich in der Schweiz so stabil wie die Frankenwährung: am Zürcher Schauspielhaus, bei Sachers Basler Kammerorchester, in der rührigen Stadt Winterthur, beim Orchestre de la Suisse Romande, wo fünfzig Jahre lang der nämliche Chef, Ernest Ansermet, befehligte, und beim Orchester der Zürcher Tonhalle, das einen freundschaftlichen Abstecher in den Kongress-Saal unternahm. Das seit 1862 rühmlich bekannte Orchester erging sich im anheimelnden Glanz des Soliden, im geschmeidigen Zusammenspiel der überdurchschnittlichen Kräfte, in der Akkuratess eines schlanken, herben Klanges und in der Rechtschaffenheit profilierter Soli. Der blitzblanke Ansatz und die samtene Gelassenheit des Bleches dürften noch auf den unvergessenen Bruckner-Spezialisten Volkmars Andree zurückgehen; die akkuraten, wie mit dem Lineal gezogenen Melodienlinien der Holzbläser (Adagio der zweiten Brahms-Symphonie) klangen nach Rosbauds strenger Unterweisung; das kernige Piano der Streicher, ihr saftiges Pizzikato und ihre Entschiedenheit des Bogenstrichs liessen die nervige Hand des derzeitigen Chefs Rudolf Kempe erkennen.»

## Freiburg i. Br. (25. November) im Rahmen der «Albert-Orchesterkonzerte»

«In dem zweiten Konzert der Orchesterreihe der Freiburger Albert-Konzerte gastierte am Samstagabend in der vobesetzten Stadthalle das Zürcher Tonhalle-Orchester unter der Leitung von Rudolf Kempe. Der Abend wurde zum nachhaltigen Erlebnis, sowohl durch die hohen Qualitäten des Orchesters, das heute, nicht zuletzt durch die Leistung seines Dirigenten, Weltformat besitzt, als auch durch das gut abgestimmte Programm.

Das Tonhalle-Orchester aus Zürich besticht und erfreut vor allem durch die wundervolle Homogenität des Gesamtklangkörpers wie der einzelnen Instrumentengruppen untereinander, die imponierende Gedrungenheit und Standfestigkeit, dabei stets flexibel in der Ausführung der Details und von wacher Musikalität in der Einstellung auf die verschiedenen interpretatorischen Aufgaben. Rudolf Kempe war seinen Musikern der überragende Anführer, ihr belebender Geist, ein Dirigent sehr ruhiger Zeichengebung, der in knappster Präzision seinen Willen ohne Rest auf den vielköpfigen Klangkörper überträgt.

. . . Zu diesem Auftakt passte sehr gut das abschliessende Werk, die D-Dur-Symphonie von Johannes Brahms. Mit diesem . . . Stück erlebte man ein Meisterwerk der Interpretationskunst: Ausgezeichnet durch die klaren Konturen der Brahms'schen Orchestersprache, von lyrischem Feuer erfüllt und erwärmt, feinfühlig durchleuchtet, kurzum in seinen Herztönen abgelautet und zum Klingen gebracht.»

## Bremen (27. November) Sonderkonzert der Philharmonischen Gesellschaft

«Ein von der Philharmonischen Gesellschaft in Bremen veranstaltetes Sonderkonzert wurde zum festlichen Ereignis. Prominente Gäste aus dem Ausland lockten die Fülle der Besucher, die in dichter Folge zum grossen Glockensaal strömten.

. . . Das Tonhalle-Orchester präsentierte sich bereits bei dieser dramatischen Exposition als ein vorzüglicher Instrumentalverband, der von berufener Hand zu hoher Disziplin erzogen worden ist. Der satte, volle Streicherklang drang wohligh ins Ohr. In der Holzbläsergruppe dominierte ein edel schimmerndes Flötentimbre. Bei den Blechbläsern gefiel namentlich der runde, modulationswarme Ton des ersten Hornisten.

Die Hochspannung der Wiedergabe erstreckte sich in gleicher Weise auf die abschliessende romantische Sinfonie. Auch diesmal bestach in seiner blutvollen und organisch gefügten Darstellung ein seltenes Ebenmass. Das Adagio trug grossen beseeelten Atem. Im Andantino-Charakter des Allegretto grazioso gefiel die ungemein delikate Artikulation der Holzbläser, der die feinsinnige Akzentuierung der Streicher beim Presto-Stakkato entsprach. Mit impetuoser Steigerung führte der Dirigent das Finale zum jubelnden, vom strahlenden Blech gefestigten Ausklang.»

«Philharmonisches Sonderkonzert mit dem Tonhalle-Orchester, Zürich, im grossen Saal der «Glocke», dessen Podium neuerdings erfreulich häufig Stätte der Begegnung mit renommierten und qualifizierten ausländischen Instrumentalvereinigungen ist. Die Zürcher Symphoniker sind ein üppig besetzter Klangkörper, sind eins der schweizerischen Spitzenorchester und vertreten ihr Land im Konzert der Völker mit ausgezeichnetem europäischen Format, wobei durchaus als gewinnendes Merkmal gelten darf, dass sie das ohne die perfektionistischen Ambitionen tun, auf die man oft bei Weltklasseorchestern trifft. Von ihrem Spiel geht noch etwas von der sympathischen warmen Leuchtkraft hochbürgerlicher Musikultur aus, die noch nicht zur faszinierenden Strahlkraft weltstädtischen Konzertwesens zugespitzt ist.

Dass er (Kempe) mit seinem Tonhalle-Ensemble auch virtuos orchestrale Brillanz zu bieten weiss, bewies er glänzend mit der sprühenden Zugabe der «Donna-Diana»-Ouverture von Reznicek.»

## Hundegeschichten

Der Hund ist der beste Freund des Menschen. Das allein schon ist niederschmetternd.

Der amerikanische Rundfunkregisseur Tom Carlson hatte einen Hund der leidenschaftlich gern Briefe, Bücher und dergleichen zerkaute. Als Carlson einmal seine Wohnung für längere Zeit verlassen musste, erklärte sich eine junge Dame bereit, auf den Hund aufzupassen. Sie wurde aber abgelenkt und vergass es.

Der Hund zerfetzte neben anderem auch ein Buch von Ogden Nash mit einer Widmung des Autors. Die junge Dame war ausser sich und bemühte sich eine Woche lang, ein anderes Exemplar des längst vergriffenen Buches aufzutreiben. Als sie es schliesslich hatte, schickte sie es an Nash, erklärte ihm in einem Brief, was geschehen war, und bat ihn, es erneut zu signieren. Nash schickte das Buch an Carlson mit der Widmung: «Für Tom oder seinen Hund — je nachdem, wessen Geschmack es am meisten zusagt.»

(Aus «Das Beste aus Reader's Digest»)

## Butterbrote aus der Maschine

gz. Das Streichen von Butterbrot ist zeitraubend, wenn grosse Mengen davon für Schulen, Kantinen oder in Krankenhäusern vorbereitet werden müssen. Eine belgische Firma hat nun eine Maschine entwickelt, die 3 500 Scheiben pro Stunde mit Butter bestreichen kann, wobei die Grösse und die Dicke der Scheiben keine wesentliche Rolle spielen. Abgesehen von dem Kunststoffband, das die Brotscheiben kontinuierlich unter die Aufstrichvorrichtung führt, bestehen alle mit dem Brot oder der Butter in Berührung kommenden Maschinenteile aus nicht-rostendem Stahl. Die von oben zugeführte Butter wird durch zwei längsgeriffelte Walzen gleichmässig über das Brot verteilt. Die Dicke des Aufstriches lässt sich mittels einer einfachen Vorrichtung regeln. Zwei Hebel tasten die Brotdicke ab und stellen den Verteiler entsprechend ein. Das Maschinengehäuse ist leicht abzunehmen und der gesamte Zuführungsmechanismus einfach zu reinigen. Die von einem Holländer erfundene Maschine wird in Belgien für europäische und einige andere Länder in Lizenz gebaut.

## KIRCHLICHE ANZEIGEN

### Reformierte Kirchengemeinde Höngg

Sonntag, den 7. Januar 1968

Gottesdienste

9.15 Kirche: Pfarrer Stokar (Kinderhort)

10.40 Schulhaus Lachenzel: Pfarrer Stokar

20.00 Kirche: Pfarrer Stokar

Kollekte für das Diakoniewerk Neumünster

Kinderlehre

8.00, 10.30 und 11.15 Uhr

Sonntagsschule

9.15 und 10.15 Uhr im Schulhaus Imbisbühl und

Kirchengemeindehaus

10.00 Uhr im Hessengut



Wochenveranstaltung  
 Montag, den 8. Januar 1968  
 20.00 im grossen Saal des Kirchgemeindehauses: Frauen-  
 abend «Fröhlicher Auftakt»  
 Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. Januar  
 14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittage

#### Oberengstringen

Sonntag, den 7. Januar 1968  
 Gottesdienste  
 10.00 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi (Kinderhort)  
 20.00 im Kirchgemeindehaus Pfarrer Lüssi  
 Kollekte für das Diakoniewerk Neumünster  
 Kinderlehre  
 9.00 im Kirchgemeindehaus  
 Sonntagsschule  
 9.15, 10.00 und 10.45 Uhr im Schulhaus Goldschmied  
 9.00 Uhr im Kirchgemeindehaus  
 9.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen  
 Mittwoch, den 10. Januar 1968  
 14.30 im Kirchgemeindehaus Altersnachmittag  
 Donnerstag, den 11. Januar 1968  
 20.15 im Kirchgemeindehaus: Offener Abend für die  
 Gemeinde «Geburtenregelung aus ärztlicher und  
 evangelischer Sicht». Referent PD Dr. med H. Win-  
 zeler, Zürich

#### Eglise Française

Promenadengasse, près du Pfauen  
 Dimanche 7 janvier 1968  
 9.30 Culte Pasteur Perrin. Sainte cène; Texte Esaïe 44, 21a  
 9.30 Garderie d'enfants  
 9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

#### Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Sonntag  
 7.00 Frühmesse mit Kurzpredigt  
 8.30 Jugendgottesdienst mit Predigt  
 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt  
 11.15 Spätgottesdienst mit Predigt  
 20.00 Abendmesse mit Predigt

#### Werktag

6.30 und 7.15 Hl. Messe  
 Freitag  
 20.00 Hl. Messe  
 Samstag, 6. Januar, Fest der Erscheinung des Herrn  
 (Fest der hl. Drei Könige) Nicht gebotener Feiertag.  
 7.15 8.00 und 9.30 hl. Messe

#### Chrischona-Gemeinschaft Höngg

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»  
 Sonntag, den 7. Januar 1968  
 19.30 Predigt M. Nussberger  
 Dienstag  
 20.00 Bibelstunde

#### Methodistenkirche

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44  
 Sonntag, den 7. Januar 1968  
 8.15 Predigt, Prediger F. Schwarz  
 Mittwoch, den 10. Januar 1968  
 20.00 Allianz im Alkoholfreien Restaurant «Sonnegg»  
 Freitag, den 12. Januar 1968  
 20.00 Allianz bei Familie Wegmann, Frankentalerstrasse 65  
 Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen  
 9.30 Predigt, Prediger F. Schwarz

#### Nachtdienst-Apotheke

Ab Samstag bis nächste Woche  
 Apotheke Dr. H. Spillmann, Schaffhauserstrasse 192  
 Telefon 28 30 10, Tramhaltestelle Hirschwiese

### VEREINS-NACHRICHTEN

#### Zunft Höngg

Montag, den 8. Januar, Stamm in der Mühlehalde

#### Öffentliche Bibliothek der Pestalozzigesellschaft in Zürich

Ackersteinstrasse 190 (Kirchgemeindehaus)  
 Benutzen Sie die modern eingerichtete Bibliothek in Ihrem  
 Quartier. Sie finden dort eine reiche Auswahl guter Unter-  
 haltungsliteratur, sowie Sachbücher aus verschiedenen Wis-  
 sensgebieten.

#### Ausleihstunden:

	Dienstag	Mittwoch	Freitag	Samstag
Erwachsene	16.00—18.30	9.00—11.00	16.00—19.45	9.00—11.30
Kinder	16.00—18.30	13.00—16.00	16.00—18.30	—

#### Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag 13.30 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis  
 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse  
 186, Zugang Bäulistrasse.

#### Männerchor Höngg

Jeden Freitag Gesangprobe, 20.15 Uhr  
 im Kirchgemeindehaus Höngg  
 Neue Sänger sind herzlich willkommen

#### Turnverein Höngg

Turnstunden  

Aktive	Dienstag und Freitag	20.00—22.00	L
Männerriege	Donnerstag	20.00—21.45	B
Damenriege	Mittwoch	20.15—22.00	L
Töchterriege	Mittwoch	19.00—20.00	L
Frauenriege	Montag	20.15—22.00	L
Mädchenriege	Montag	19.00—20.00	L
Jugendriege	Dienstag	19.00—20.00	L

 L gleich Turnhalle Lachenzel B gleich Turnhalle Bläsi  
 Neueintretende herzlich willkommen

#### Musikverein «Eintracht» Höngg

Probe jeden Dienstag 20.15 Uhr in der Mühlehalde Höngg.  
 Neue Bläser, Blech und Holz, sind stets willkommen.

#### Sektion Höngg und Umgebung des Schweizerischen Vereins für Volksgesundheit

Hemel-Turnen  
 in Höngg: Montag, 19.00 bis 20.15 Uhr und 20.15 bis  
 21.30 Uhr in der Turnhalle Schulhaus Riedhofstrasse 300  
 in Oberengstringen: Donnerstag, 19.00 bis 20.15 Uhr in der  
 Turnhalle Brunnewies, Lanzrain

#### Hemel-Atemkurs (Phonosomatik)

in Höngg: Donnerstag, 8.00 bis 9.00 in der Bullingerstube  
 des Kirchgemeindehauses, und daran anschliessend für die  
 Mitglieder des Frauenvereins Höngg, das heisst von 9.15  
 bis 10.15 Uhr.

in Oberengstringen: Dienstag 8.00 bis 9.00 Uhr im Kirch-  
 gemeindehaus.

Auskunft bei Frau E. Tobler, Rotbuchstrasse 79, 8037 Zü-  
 rich, Telefon 28 67 97

**Fahrschule**   
 Hans Schmid, Tel. 56 84 75  
 Ruhiger, erfolgreicher Fahrunterricht

## Auto-Fahrschule Höngg



bekannt für guten Unterricht  
 ruhige, rasche und gründliche  
 Ausbildung auf VW, Opel oder  
 Eigenwagen. Deutsch, französ.,  
 italienisch, spanisch, englisch.

**W. Rüegg** Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50

#### Stets

inserieren

bringt

Erfolg!

#### Natürlich

im

«Höngger»

#### DANKSAGUNG

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei  
 dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, unvergesslichen  
 Gattin und Mutter

## Anna Leu-Schumacher

so innig Anteil nahmen, sprechen wir unsern aufrichtigen  
 Dank aus. Herzlichen Dank für die vielen Kranz- und  
 Blumenspenden, sowie für die überaus zahlreichen Beileids-  
 bezeugungen.

Zürich, im Januar 1968

Die Trauerfamilie

**Buch-  
 druckerei  
 AG  
 Höngg  
 vormals  
 A. Moos  
 Ackerstein-  
 strasse 159  
 Zürich-  
 Höngg  
 Telefon  
 56 70 37**

Wir liefern  
 rasch  
 saubere  
 Arbeit,  
 gediegene  
 typographische  
 Gestaltung,  
 Drucksachen  
 für alle  
 Ansprüche

#### Handel und Gewerbe

Briefblatt  
 Rechnungen  
 Formulare  
 Couverts  
 Visitenkarten  
 Einzahlung-  
 schein  
 Rückantwort-  
 karten  
 Postkarten  
 Garnituren  
 mit oder ohne  
 Einmalcarbon

#### Industrie

Prospekte  
 in Ein- und  
 Mehrfarben-  
 Buchdruck

#### Vereine

Einladungs-,  
 Passiv-,  
 Gönner- und  
 Delegations-  
 karten  
 Briefpapier  
 Couverts  
 Programme  
 Festführer  
 Plakate  
 Jubiläums-  
 schriften

Zur Förderung des Sparsinns der Jugendlichen vergüten wir ab 1. Januar 1968

# 5%

Zins auf allen Sparheften von Minderjährigen

Unser Prospekt gibt Ihnen Aufschluss, unter welchen Bedingungen solche Hefte überdies steuerbegünstigt sind.

## Zürcher Kantonalbank

Staatsgarantie



Gesucht in Höngg auf 15. Januar

### Zimmer

für jungen Ingenieur

Offerten und Chiffre 1005 an den Verlag «Der Höngger» 8049 Zürich

Für alle Transporte und Umzüge empfiehlt sich:

### Für Brautpaar seltene Gelegenheit!!

Zufolge besonderer Umstände ist sehr schöne, fabrikneue 3-Zimmer-Aussteuer zum einmaligen Preis von Fr. 5500.— zu verkaufen. Prächtiges Schlafzimmer in Hartholz mit 4türigem Schrank, Umbaubetten etc. mit sehr gutem komplettem Bettinhalt samt Ueberwurf und schöner 3teiliger Bettumrandung, Nachttisch- und Deckenlampe, schönem Nussbaum Buffet/Bücherwand, Auszugtisch und passenden Stühlen, 3teilige Polstergarnitur mit Liegedivan und Drehfauteuils, passender Teppich, Wohnzimmer-Lampe und Ständerlampe, sowie stabile Stahlrohrküchenmöbel und 5teilige Flurgarderobe alles mit Vollgarantie und Frankolieferung. Gratislagerung bis zum Gebrauch. Teilzahlung möglich.

Wegmüller, Sumatrastrasse 27, Zürich  
Telefon 051 - 28 18 51 oder ab 19 Uhr 051 - 74 09 24

Vergessen Sie bitte nicht den Abonnementsbetrag für «Der Höngger» einzuzahlen. — Wir danken Ihnen für Ihre Treue. Verlag «Der Höngger» Buchdruckerei AG Höngg

### VOLVO

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

### FARVAG

Farvag  
Fahrzeug-Verkaufs AG  
Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

## Konditorei Steiner

Zürich 10

Ab 9. Januar auch in Höngg

Limmattalstrasse 276, bei der Wartau  
Weihersteig 1, Ecke Lehenstrasse  
Telefon 56 77 16  
Telefon 42 27 20



THEATER im Saal zur «Mühlehalde» Höngg

75 Jahre Dramatischer Verein Waidberg

### Der verkaufte Grossvater

Bäuerliche Grotteske in drei Akten von Franz Streicher und Schaggi Streuli.

Spielleiter, Fritz Kuser

Die Aufführung vom 7. Januar, 16.00 Uhr, wird bei freiem Eintritt durchgeführt. Kinder in Begleitung Erwachsener.

Weitere Aufführungen: 12. Januar, 20. Januar und 27. Januar, je 20.00 Uhr.

#### Vorverkauf:

A. Kunz, Dorfbach-Drogerie, Telefon 56 70 16 sowie an der Tageskasse, je zwei Stunden vor Beginn.

#### Preise:

1. Platz Fr. 3.30 2. Platz, 2.75

## Inserate

im «H Ö N G G E R» haben Erfolg!

## TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare  
Danksagungskarten  
Kondolenzkarten  
Leidbildchen

liefert Ihnen innert kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG Höngg  
vormals A. Moos  
Ackersteinstrasse 159  
8049 Zürich-Höngg  
Telefon 56 70 37

### BMW

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen



Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

### FORD

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen



Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

J. Kreis  
Telefon 56 87 11

Für Reparaturen und Änderungen von Herrenkleidern

Telefon 56 87 63

## Steuererleichterung für Sparer

Durch die zürcherische Steuergesetzrevision von 1966 können ab 1. Januar 1969 Einlagen auf versteuerte Sparhefte, die auf den Namen von unmündigen Kindern lauten, bis zum Gesamtbetrag von Fr. 500.— pro Jahr für jedes Kind, dessen Unterhalt der Steuerpflichtige bestreitet, von den steuerbaren Einkünften abgezogen werden. Voraussetzung jedoch ist, dass in den drei dem Steuerjahr vorangegangenen Jahren beziehungsweise nach dem 1. Januar 1968 weder Rückzüge noch Zinsabhebungen erfolgten.

Diese Steuererleichterung kann auch für bereits bestehende Sparhefte, die auf den Namen von unmündigen Kindern lauten, beansprucht werden, so dass die Eröffnung eines speziellen Kinderbeziehungsweise Jugendsparheftes nicht unbedingt notwendig ist. Das Steuerprivileg gilt indessen nur für Sparhefte, nicht aber für Einlage-, Anlage-, Depositenhefte usw. oder Bankkonti jeder Art.

Wichtig ist, dass auf ein steuerbegünstigtes Sparheft im Jahre 1968 Einzahlungen gemacht werden, damit diese bis zum Betrag von Fr. 500.— erstmals in der Steuererklärung 1969 vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden können.



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

## Zinserhöhung für Sparhefte Minderjähriger

Als unseren Beitrag zur Förderung der Spartätigkeit Jugendlicher vergüten wir seit Januar 1968 auf allen Sparheften, die auf den Namen eines Kindes oder Jugendlichen unter 20 Jahren lauten, bis zu einem Guthaben von Fr. 5000.—

### 5% Zins

Mehreinlagen und alle übrigen Sparguthaben verzinsen wir wie bisher mit 4%.

Hauptsitz:	Bahnhofstrasse 3	8022 Zürich
Agenturen:		
Albisriederplatz	Albisriederstrasse 3	8003 Zürich
Altstetten	Lindenplatz	8048 Zürich
Hirzenbach	Grosswiesenstrasse 155	8051 Zürich
Höngg	Limmattalstrasse 177	8049 Zürich
Oerlikon	Schaffhauserstrasse 333	8050 Zürich
Seebach	Schaffhauserstrasse 500	8052 Zürich
Wiedikon	Birmensdorferstrasse 285	8055 Zürich
Wollishofen	Albisstrasse 38	8038 Zürich



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH